

WASSER IN BRANDENBURG

Daten und Fakten über
die Grundlage allen Lebens



Brandenburg gilt weit über die Grenzen Deutschlands hinaus als Land der Seen. Doch das blaue Bild trügt: sinkende Grundwasserstände und zunehmende Trockenheit setzen der Region seit Jahren zu. Wasser wird dadurch zu einer knappen Ressource, um die Bevölkerung, Landwirtschaft, Industrie und Bergbau immer stärker konkurrieren.

In Brandenburg verteilen sich rund 65.000 Hektar Wasserfläche auf Seen, Teiche, geflutete Tagebaue. Hinzu kommen rund 30.000 Kilometer Flüsse und Bäche, die das Land durchziehen. Am wasserreichsten ist die Uckermark – ein Mosaik aus großen Seen wie dem Oberuckersee und zahllosen kleineren Gewässern, die Landschaften formen und ungezählte Postkarten zieren.

Mehr als 12 Prozent der gesamten deutschen Wasserfläche befinden sich in Brandenburg. Damit ist es eines der gewässerreichsten Bundesländer in ganz Deutschland. Und trotzdem gilt Brandenburg als wasserarm. Der Grund liegt nicht in der Fläche, sondern in der Tiefe: die Flüsse führen vergleichsweise wenig Wasser. Eine neue Studie hat Einzugsgebiete wie Stepenitz-Löcknitz, Nuthe oder Ucker-Welse untersucht und festgestellt, dass sich die Wasserführung hiesiger Flüsse seit 1980 um 40 Prozent verringert hat.

Wie stark die Klimakrise auf die Wasservorräte Brandenburgs drückt, wird beim Blick auf das Grundwasser

deutlich. Es entsteht, wenn mehr Regen versickert als durch Sonne und Vegetation wieder verdunstet. Mittlerweile fällt immer weniger Regen, zugleich verdunstet durch steigende Temperaturen mehr Wasser. In den vergangenen 25 Jahren sind die Grundwasserstände teils um bis zu 2 Meter gesunken.

Wenn zusätzlich mehr Grundwasser entnommen wird, als sich nachbilden kann, vergrößert sich das Wasserdefizit in einer Region. Fachleute sprechen dann von Grundwasserstress. Laut einer neuen Studie ist Brandenburg davon besonders betroffen: In 15 von 18 Landkreisen und kreisfreien Städten herrscht akuter oder struktureller Grundwasserstress, oder beides.

Die schrumpfenden Wasserressourcen in Brandenburg schaffen schon heute erhebliches Konfliktpotenzial. Auf der einen Seite ist Grundwasser wichtig für die Trinkwasserversorgung der Menschen vor Ort: 96 Prozent des Brandenburger Trinkwassers wird aus dem Grundwasser gefördert. Auch landwirtschaftliche Betriebe greifen auf Grundwasser zurück, und werden aufgrund der zunehmenden Trockenheit durch die Klimakrise künftig noch stärker bewässern. Viel Wasser wird außerdem durch verarbeitendes Gewerbe sowie Industriebetriebe verbraucht. Und auch der Bergbau nutzt Wasser in Produktionsprozessen, zur Kühlung und Reinigung.

So ist Wasser schon heute zu einer umkämpften Ressource geworden. Die große Frage der Zukunft lautet: Wie lassen sich Brandenburgs schwindende Wasserreserven schützen – und wer darf in Zeiten der Knappheit über ihre Nutzung verfügen? ●

JETZT WIRD ES KNAPP

Wasser ist in Brandenburg eine umkämpfte Ressource. Je nach Ort stellen sich unterschiedliche Fragen: Wieviel Grundwasser nutzt die Industrie? Wie stark verschmutzt sie das Trinkwasser? Und wie ist es um Transparenz bestellt?

Wasserkonflikte sind vielfältig. In Baruth/Mark, wo Red Bull und Rauch im Jahr 2023 die Brandenburger Urstromquellen aufgekauft haben, geht es konkret um Verbrauch. Laut Vertrag mit dem Wasserversorger stehen beiden Konzernen 92 Prozent des in Baruth geförderten Trinkwassers zu – für die Menschen vor Ort bleiben gerade einmal 8 Prozent. Red Bull und Rauch wollen die Produktion ihrer Energy Drinks nun sogar noch ausweiten und eine neue Dosenfabrik und ein Logistikzentrum bauen. Anwohnende fürchten, dass die ohnehin knappen Grundwasserreserven dadurch weiter schrumpfen werden.

Auch in Grünheide zeigt sich, wie hart umkämpft Wasser in Brandenburg inzwischen ist. Tesla hat dort seine Giga-Factory mitten in ein Trinkwasserschutzgebiet gesetzt. Eine mögliche Gefahr: Bei Unfällen mit Lacken oder Chemikalien in der Produktion können Giftstoffe durch den Boden in den Grundwasserleiter sickern – und das Trinkwasser für Millionen Menschen in der Region und in Berlin verunreinigen. Ist das Grundwasser erst kontaminiert, ist eine Reinigung des Bodens nicht mehr möglich. Doch selbst legal entsorgtes Abwasser sorgt wegen seiner Schadstofflast immer wieder für Konflikte. Der örtliche Wasserverband

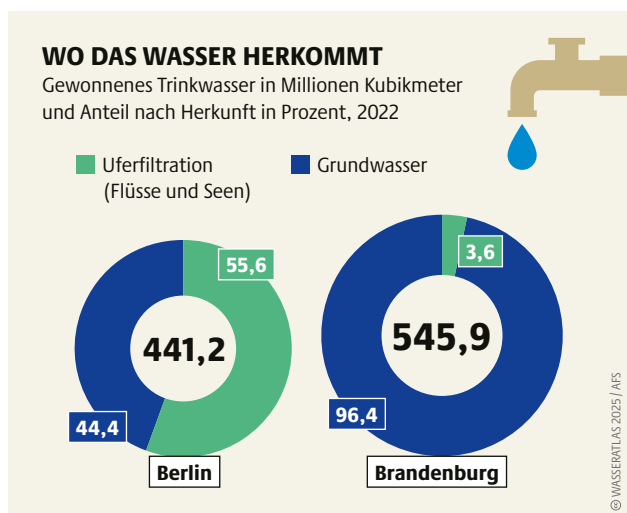
Strausberg-Erkner bemängelt, dass Tesla Grenzwerte stark und wiederholt überschreitet. Das macht die Reinigung des Wassers schwieriger und teurer.

Durch die angespannte Wassersituation wächst der Streit auch zwischen Berlin und dem Brandenburger Umland. Unter anderem im Wasserwerk Friedrichshagen fördern die Berliner Wasserbetriebe (BWB) sogar ohne offizielle Bewilligung – was zu zusätzlichem Wasserstress in den Nachbargemeinden führt. Der steigende Wasserbedarf Berlins wird Wasserkonflikte im Umland weiter verschärfen: Die Metropole wächst nicht nur, sondern plant auch den Bau großer Rechenzentren für neue Anwendungen mit künstlicher Intelligenz, die große Mengen an kühlendem Wasser benötigen. Das jedoch ist überall um Berlin knapp.

Ein weiterer Konfliktherd ist der Wasserpreis, der hohe industrielle Wasserentnahmen begünstigt. Seine aktuelle Höhe ist seit 2018 im Brandenburgischen Wasserschutzgesetz festgelegt. Wasserversorger müssen das Vierfache pro Liter bezahlen wie Konzerne. Für Konzerne wie LEAG in der Lausitz, die damit ihre Kraftwerke kühlen, ist Wasser besonders billig – sie zahlen 17-mal weniger als Wasserversorger.

Was in Wasserverträgen von Kommunen mit der Industrie steht, erfährt die Öffentlichkeit oft erst durch investigative Recherchen. Ein Beispiel dafür ist der Schweigevertrag zwischen dem Frankfurter Wasser- und Abwasserverband (FWA) und dem Kohlekonzern LEAG. Der FWA fürchtete aufgrund hoher Sulfatwerte durch Braunkohleabbau um die Qualität des öffentlichen Trinkwassers. Im Jahr 2023 einigte er sich mit dem Kohlekonzern: Die LEAG zahlte dem FWA fünf Millionen Euro für ein neues Wasserwerk. Im Gegenzug verpflichteten sich die Stadt und der Wasserversorger, nicht mehr über Gefährdungen der Trinkwasserqualität durch den Braunkohleabbau zu sprechen. Auch in Baruth werden Wasserverträge geheim gehalten. Der Wasserversorger und die Stadt haben die Bevölkerung nicht über die Entnahmeverträge mit Red Bull informiert. Anwohner*innen kritisieren diese Geheimhaltungspolitik und betonen, dass sie ein Recht auf Wissen über ihre lebenswichtige Ressource haben.

Da die Wasserversorgung in Deutschland kommunal organisiert ist, entscheiden Stadtverordnete und Bürgermeister*innen über die lokale Wassernutzung.



Uferfiltration heißt, dass Fluss- oder Seewasser durch Boden sickert, sich natürlich reinigt und dann zur Trinkwassergewinnung dient

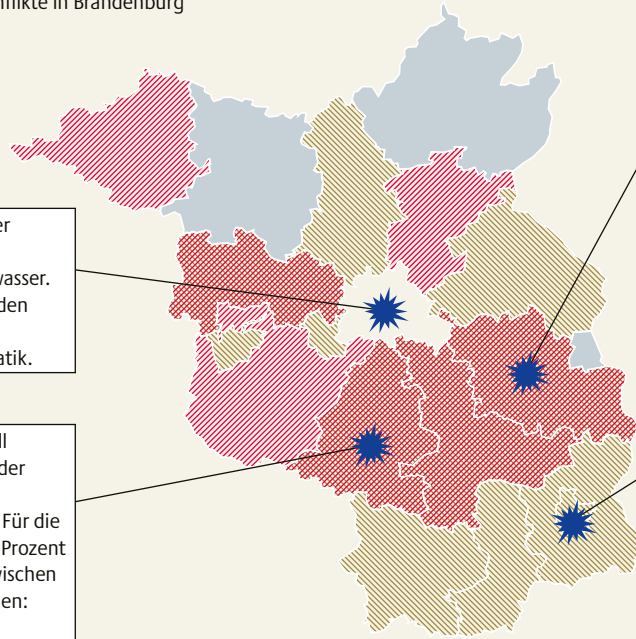
KÄMPFE UM EINE IMMER KNAPPERE RESSOURCE

Wasserstress und Wasserkonflikte in Brandenburg

- ▨ akut
- ▨ strukturell
- ▨ kein Wasserstress

Berlin entnimmt an der Grenze Brandenburgs große Mengen Grundwasser. Sinkende Pegel gefährden zum Beispiel Häuser in Wassernähe in ihrer Statik.

Pro Jahr dürfen Red Bull und Rauch 92 Prozent der Entnahmemenge in **Baruth/Mark** nutzen. Für die Bevölkerung bleiben 8 Prozent übrig. Die Verträge zwischen Stadt und den Konzernen: geheim.



Die Tesla-Gigafactory in **Grünheide (Mark)** schöpft in ohnehin trockener Region. Und leitet Abwasser mit sechsfach überhöhten Messwerten für Stickstoff und Phosphor ab.

Am Tagebau Jämschwalde bei **Cottbus** entnahm LEAG 4-mal so viel wie erlaubt. Recherchen legen nahe: Der Konzern erkaufte durch Millionendeals Schweigen bei betroffenen Kommunen.

© WASSERATLAS 2025 / BUND

Bürger*innen werden deshalb vielen Orten gegen Wasserstress und Übernutzung aktiv. In Grünheide setzt sich eine Initiative für den Schutz des Wassers und gegen den Bau der Tesla-Giga-Factory ein. Bürger*innen organisieren politische Waldspaziergänge, nehmen Einsicht in Entwicklungsunterlagen, schreiben Einwendungen in Genehmigungsverfahren und beteiligen sich an öffentlichen Versammlungen des zuständigen Wasserverbands. In Baruth wird über das Informationsfreiheitsgesetz (IFG) gemeinsam mit der Organisation FragDenStaat auf Einsicht in die Geheimverträge zwischen der Kommune und Red Bull geklagt. Eine wichtige Rolle spielen auch regionale Umweltverbände: Sie klagen Geheimverträge frei, schreiben Einwendungen in Planungsverfahren und informieren die Öffentlichkeit.

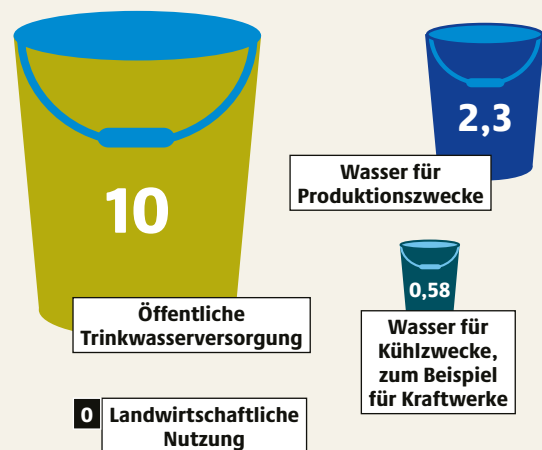
Grundsätzliche Aspekte wie der Vorrang der Bevölkerung im Fall von Wasserknappheit aber können nur auf Bundes- oder Landesebene entschieden werden. Brandenburg hat mit dem 2021 verabschiedeten Landesniedrigwasserkonzept und dem Gesamtkonzept zur Anpassung an den Klimawandel im Politikfeld Wasser bereits Grundsteine für ein besseres Wassermanagement gelegt. Dazu gehören Grundwassermonitoring, der Schutz und die Renaturierung von Mooren, die Anpassung von Stauanlagen und Grundlagen für Regeln für Genehmigungen, wenn Wasser knapper wird. Die aktuelle Landesregierung hat sich zudem vorge-

Struktureller Stress: Bei Entnahmen über 20 Prozent der langjährigen Neubildung. **Akuter Stress:** wenn die Wasserstände in jüngerer Zeit deutlich sinken

nommen, das Brandenburgische Wassergesetz noch in dieser Legislaturperiode zu novellieren. Um Brandenburg vor dem Austrocknen zu bewahren, sollte sie klar festschreiben, dass die Bevölkerung im Fall von Wasserknappheit Vorrang vor Konzernen hat. Auch ein höherer und einheitlicher Wasserpreis für Industrieunternehmen an der Spree kann helfen – er senkt den Verbrauch und entlastet die angespannte Situation. ●

RABATT FÜR DIE INDUSTRIE

Kosten je Kubikmeter Wasser in Brandenburg nach Nutzungszweck, in Cent pro Kubikmeter

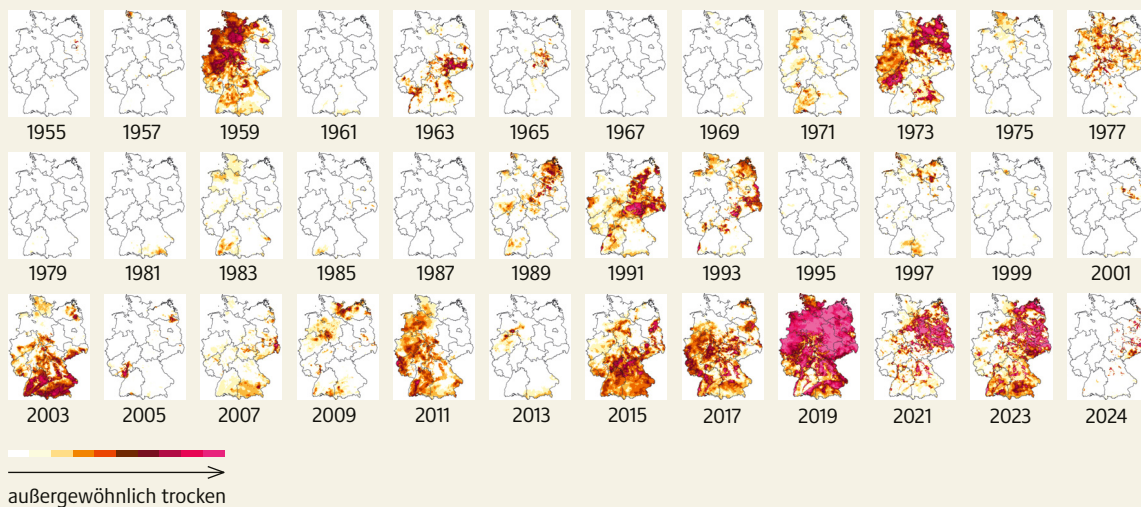


© WASSERATLAS 2025 / BBQVIG

BASF, Tesla und LEAG greifen stark auf Brandenburgs Wasser zu und müssen dafür wenig Geld bezahlen. Die Folgen tragen vor allem die Menschen vor Ort

BRANDENBURG GEHT DAS WASSER AUS

Entwicklung des Dürrezustands des Gesamtbodens in Deutschland



© WASSERATLAS 2025 / UFZ-DÜRREMONITOR / HELMHOLTZ-ZENTRUM FÜR UMWELTFORSCHUNG

Dürresommer, sinkende Grundwasserstände:
Brandenburg gilt als das trockenste Bundesland.
Die Klimakrise verschärft die Situation immer weiter

HEINRICH-BÖLL-STIFTUNG BRANDENBURG

Die Heinrich-Böll-Stiftung Brandenburg ist eine Akteurin der politischen Bildung und Meinungsbildung, die sich für eine ökologische, vielfältige und offene Gesellschaft einsetzt. Wir fördern den politischen Dialog mittels unterschiedlicher Bildungsformate.

Wir wollen als Stiftung einen Ort schaffen, an dem das Nachdenken über notwendige Veränderungen vorankommen kann. Ein Ort der Debatte und Begegnung, eine Werkstatt für neue Ideen und Ansätze in Politik, Wirtschaft und Kultur.

Wir sind Teil der Brandenburger Politik- und Zivilgesellschaft und ein Ort der Vernetzung mit anderen zivilgesellschaftlichen Initiativen, Trägern oder Stiftungen in Brandenburg: Für unser Engagement suchen und pflegen wir strategische Partnerschaften mit anderen, die unsere Werte teilen.

Als Teil der grünen Bewegung stehen wir der Partei Bündnis 90/Die Grünen nah. Wir arbeiten jedoch unabhängig und eigenverantwortlich. Und das immer auch gegenüber der Partei. Wir arbeiten im Verbund mit den anderen Landesstiftungen der Heinrich-Böll-Bundesstiftung und mit ihren insgesamt 37 Auslandsbüros.

Mehr Infos: www.boell-brandenburg.de

KONTAKT UND IMPRESSUM

WASSERATLAS 2025 REGIONAL
BRANDENBURG ist ein Projekt der
Heinrich-Böll-Stiftung Brandenburg

Inhaltliche Leitung: Jana Mittag
(V. i. S. d. P.) | **Textautor*in:**
Inken Behrmann

**Informationen, Kontakt und
Bestelladresse:**

Heinrich-Böll-Stiftung Brandenburg
für Ökologie, Demokratie und Soziales e. V.
Jägerstraße 2, 14467 Potsdam
Telefon: 0331/87000801

E-Mail: info@boell-brandenburg.de

**Bestell- und Download-Adressen für
die Basisausgabe WASSERATLAS 2025:**

Heinrich-Böll-Stiftung, Schumannstraße 8,
10117 Berlin, www.boell.de/wasseratlas

Lizenz: Dieses Werk steht unter der
Creative-Commons-Lizenz CC-BY-SA 3.0.

Projektbetreuung: Martin Eimermacher
Gestaltung:

STOCKMAR+WALTER Kommunikationsdesign

Quellennachweise für die Grafiken:

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (AfS),
<https://bit.ly/3LAP2Sc>. Brandenburgisches
Landeswassergesetz (BbgWG),
<https://bit.ly/4nTINWX>. Bund für Natur und
Umweltschutz (BUND), Überblicksstudie:
Grundwasserstress in Deutschland, 2025,
<https://bit.ly/3JLmgh8>. Helmholtz-Zentrum
für Umweltforschung, UFZ-Dürremonitor,
2024, <https://bit.ly/4i3YKYi>.

Die Publikationen der
Heinrich-Böll-Stiftung Brandenburg
dürfen nicht für Wahlkampfzwecke
eingesetzt werden.



Der **WASSERATLAS 2025** richtet seinen
Blick auf den Zustand und Schutz von
Gewässern in Deutschland und der Welt.

Bestellen und Downloaden:
www.boell.de/wasseratlas

